



Gärten, Parks, Grünanlagen umgeben uns. Und wir halten uns im Grünen auf, um zu entspannen, zur Ruhe zu kommen, oder auch um den Spaten in die Hand zu nehmen und selbst zu gärtnern. Und schon ganz am Anfang war – der Garten, der Garten Eden, das Paradies, aus dem wir Menschen vertrieben wurden. Die Bibel berichtet davon, aber auch die ersten Bücher anderer Kulturen berichten von grünen, bepflanzten Oasen. Die hängenden Gärten der Semiramis etwa zählten zu den sieben Weltwundern. Im Zeitalter der Renaissance beginnt dann mit der Lyrik und Prosa des Barock dann die eigentliche „Gartenliteratur“ - die europäischen Fürsten lassen riesige Gärten und Parks anlegen, dort wird die Natur gezähmt, diese Anlagen dienen dazu, den Glanz der Herren wiederzuspiegeln. Den Dichtern allerdings gefallen diese Parks erst wieder, als diese nach englischem Vorbild in Gärten zurückverwandelt werden. Goethe hat sein Gartenhäuschen, Hesse betrachtet den Garten seines Wohnhauses in Montagnola sogar als zweiten Arbeitsraum.

Judith Jakob und Joachim Jezewski machten sich auf die Suche nach dem verlorenen Paradies, schlenderten durch lyrische Parkanlagen und Schrebergärten und beguckten sich die Blüten und Schmetterlinge, die in unzähligen Versen bedichtet wurden. Den Klangteppich hierzu webte der Pianist mit Musik von Bach, Brahms, Chopin..u.a.

Die hohe Präsenz von Judith Jakob, das Zusammenspiel ihrer schauspielerischen und sanglichen Professionalität ließen die Zuhörer in der gut besuchten Kirche aufmerksam an ihren Lippen hängen. Mit einer dramaturgisch geschickten Auswahl der Beiträge, von Bettina von Arnim, über Hesse und Wilhelm Busch bis hin zu Tucholsky und Joseph Roth und der Verlesung eines Textes von Iris Radisch gelang ein spannender Bogen, der schließlich in einer eigenen, raffinierten Vertonung von Fontanes' Ribbeck im Havelland endete. Jakob und Jezewski bildeten ein überzeugendes Duo in Wort und Musik. Das Publikum wertschätzte die Darbietung mit langem Applaus.